

Als Ingenieur Lehrer werden? Waere dankbar fuer Erfahrungen / Tipps zur Entscheidungsfindung.

Beitrag von „Kalle29“ vom 18. Mai 2017 21:12

Ich hab Anfang 2013 mit OBAS angefangen, bis seit Anfang 2015 durch und seitdem verbeamtet und im normalen Betrieb. Ich hatte einen ähnlichen Werdegang wie du, nur im Bereich Elektrotechnik. Oft saß ich stundenlang vor riesen Excel-Tapeten am Bildschirm und habe Zahlen geschubst, um irgendwo nen Euro mehr für die Firma rauszuholen. Man kommt sich ziemlich unwichtig im Getriebe vor und es war für mich auch oft langweilig. Die Kollegen waren zwar nett, aber das trägt auch nicht die Zeit von 9-17 Uhr. Bei mir waren es nur zwei Jobs, aber bei beiden herrschte die große Langeweile.

Habe mich dann an einem BK für Elektrotechnik/Mathe beworben und wurde auch angenommen. OBAS war hart, 60 Stunden in der Woche eher die Regel als die Ausnahme. Aber es hat fast immer richtig Spaß gemacht. Der Kontakt mit den Schülern, das Unterrichten, die Chance, wirklich was zu bewegen (Meine Fachleiterin sagte mal "Wenn Sie einen guten Job machen, erzeugen Sie viele zufriedene Menschen UND einen hohen Beitrag zum Volksvermögen. Wenn Sie einen scheiß Job machen, gibt es viele unzufriedene Menschen UND Hartz 4 bis zum Lebensende"... eher platt formuliert, aber durchaus treffend).

Auch heute gehe ich noch fast jeden Tag gerne zum Unterricht gerne zum Unterricht. Lehrer wäre vermutlich der tollste Job der Welt, wenn die Verwaltungssachen nicht dabei wären - es macht mir immer noch keinen Spaß, sinnlose Konferenzen zu besuchen, sinnlose Anträge auszufüllen und ja - auch Noten zu geben ist nicht mein Hobby. Trotzdem war ich in den vier Jahren vor meinem Seiteneinstieg nie(!) so zufrieden wie jetzt an den schlechtesten Tagen als Lehrer.

Nach dem OBAS fällt das Arbeitspensum auch drastisch ab - zumindest im naturwissenschaftlichen Bereich. Sicherlich muss man gelegentlich auch mal ein komplett neues Fach in einem neuen Bildungsgang unterrichten - und davon hat das BK nun wirklich mehr als genug. Aber selbst ich bin nach vier Jahren schon in vielen Stunden in der Lage, mein Material aus dem Ordner zu ziehen und mit nur minimalen Anpassungen wieder zu verwenden. Ich habe eine Tochter und bald kommt Kind Nr. 2. Lehrer sein ist da traumhaft. Ich bin meistens zwischen 13-14 Uhr zuhause, meine Tochter hole ich/meine Frau gegen 15.30 von der Kita ab. Dann kann ich den ganzen Nachmittag mit meiner Tochter verbringen - arbeiten tue ich dann abends kurz oder mal am Wochenende einen Tag. Insgesamt hab ich aber deutlich mehr Zeit für meine Familie als meine Nachbarn, die im Büro arbeiten. Das ist toll.

Zu den Seminaren: Je nach Ort der Schule gibt es einen Seminarstandort, an dem du ausgebildet wird (oder zumindest soll es das wohl sein, was die Fachleiter da so fabrizieren).

Bei Fächern, die wenige Leute unterrichten (Maschinenbau ist so ein) kann es vorkommen, dass es pro Regierungsbezirk nur ein Seminar gibt - das kann dann schlimmstenfalls in Solingen sein, obwohl du in Essen unterrichtest und in Recklinghausen wohnst. Ist aber nur einmal pro Woche.

OBAS empfand ich nicht als besonders schwer, nur als arbeitsintensiv. Aber jede Endphase Klausuren lernen in der Uni ist auch stressig gewesen. Es kommt drauf an, wie gut man mit den Fachleitern klar kommt, da diese letztlich über dein Wohl entscheiden. Ich glaube, Lehrer sein kann man nicht lernen - das ist man entweder oder man ist es nicht. Was man lernen kann ist das Handwerkzeug vernünftig zu verwenden - Zeitorganisation, Stundenaufbau, Einstiege, Anspruch für die Schüler. Aber jemand, der keine Lehrerpersönlichkeit hat, wird es schwer im Beruf haben, sofern er es überhaupt durchs Ref schafft.

Ich würde es jederzeit wieder machen.

Edit: Das Verfassen dieses Textes hat wegen Ablenkung drei Stunden gedauert. Alle Beiträge in dieser Zeit habe ich nicht gelesen 😊